



Elena Pützer, Karolin Schäfer
Über den Einsatz und Erfolg von Unterstützter Kommunikation (UK) in der Aphasitherapie – ein systematisches Review

Zusammenfassung: In diesem systematischen Review wurde anhand einer systematischen Datenbankrecherche die Fragestellung verfolgt, welche unterschiedlichen Methoden von UK in der Aphasitherapie international eingesetzt werden und ob Therapieeffektivitäten nachgewiesen werden konnten. In 53 Originalstudien sowie (systematischen) Reviews ab 2003 kamen neun unterschiedliche Methoden bzw. UK-Materialien zum Einsatz, wobei der Schwerpunkt auf elektronischen Kommunikationshilfen lag. Die Ergebnisse dieser Studien weisen auf positive Auswirkungen der UK auf die Kommunikation und die Lebensqualität der Klienten hin. Problematisch ist jedoch das hohe Bias-Risiko der Studien, was eine klare Evidenzaussage unmöglich macht. Somit birgt die UK in der Aphasitherapie gute Chancen, die es jedoch zukünftig durch methodisch zuverlässige Studien zu evaluieren gilt, um eine gesicherte Evidenzgrundlage zu erreichen.



Teresa Klumpp, Wilma Schönauer-Schneider
Monitoring des Sprachverstehens bei ein- und mehrsprachigen Kindern mit Spezifischen Sprachentwicklungsstörungen (SSES)

Zusammenfassung: Der Einfluss von Mehrsprachigkeit auf das Monitoring des Sprachverstehens wurde bisher kaum untersucht. In der vorliegenden Untersuchung mit ein- und mehrsprachigen Kindern mit SSES (N = 34) fragten diese im Vergleich zu sprachunauffälligen Kindern (N = 21) seltener nach, jedoch mit einer großen Bandbreite. Insbesondere bei mehrdeutigen und komplexen Äußerungen gelang allen Gruppen das MSV seltener als bei unbekanntem Wörtern und akustischen Unzulänglichkeiten. Die einsprachigen Probanden mit SSES (n = 17) zeigten tendenziell ein leicht häufigeres funktionales und spezifisches Nachfragen als die mehrsprachigen Probanden mit SSES (n = 17). Aufgrund der geringen Stichprobengröße und der fehlenden Standardisierung des MSV-Screenings ist die Aussagekraft der Ergebnisse jedoch eingeschränkt. Weitere Forschungsprojekte sollten auf die Weiterentwicklung des MSV-Screenings abzielen und den Faktor Mehrsprachigkeit umfangreicher untersuchen.



Aleksandra Syczewska, Ulla Licandro
Bilinguale Kinder – bilinguale Intervention? Therapie der Erzählfähigkeiten bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen

Zusammenfassung: Die Studie verfolgte das Ziel, erstmalig eine bilinguale Intervention im Bereich der Erzählfähigkeiten (Entwicklung von Makro- und Mikrostruktur) durchzuführen. Im Rahmen einer Therapieserie arbeiteten drei sukzessiv bilinguale, polnisch-deutschsprachige Kinder mit SES im Alter 7;1 bis 8;5 Jahren in zehn Therapiesitzungen im Einzelsetting mit einer bilingualen Sprachtherapeutin (Schwerpunkt Makrostruktur). Der erprobte bilinguale Therapieansatz erwies sich als sehr gut durchführbar. Bei allen Kindern war ein Anstieg verwendeter Makrostrukturelemente im Deutschen und Polnischen im Laufe der Therapiephase zu verzeichnen, der teilweise bis drei Wochen nach Abschluss der Intervention bestehen blieb. Bei zwei Kindern konnte zusätzlich ein Anstieg in Bereichen der erzählerischen Mikrostruktur beobachtet werden. Es sind jedoch weitere Studien mit größeren Stichproben im Kontrollgruppendesign notwendig, um Aussagen zur Wirksamkeit einer bilingualen Intervention im Bereich der Erzählfähigkeiten zu treffen.



Kathrin Mahlau
Vergleich zwischen inklusiven und separierenden Unterrichtskonzepten bei Kindern mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen nach der Grundschulzeit

Zusammenfassung: Die vorliegende Feldstudie geht der Frage nach, ob und wie sich am Ende der Grundschulzeit die sprachliche bzw. emotionale und soziale Entwicklung von Schülern mit einer Spezifischen Sprachentwicklungsstörung (SSES) in verschiedenen schulischen Settings unterscheidet. Dazu werden in einer Interventionsstudie in einem Drei-Gruppen-Versuchsplan Kinder mit SSES über den Zeitraum der vier Grundschuljahre untersucht (Experimentalgruppe mit Kindern im Konzept des Rügener Inklusionsmodells (N = 23); Kontrollgruppe 1 mit Kindern aus Sprachheilklassen (N = 14); Kontrollgruppe 2 mit Kindern im Gemeinsamen Unterricht (N = 15). Die Kinder aller drei Untersuchungsgruppen konnten ihre Leistungen in den Bereichen Sprache und (teilweise) emotionale und soziale Entwicklung an den Altersnormbereich ohne signifikante Unterschiede annähern. Im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung zeigt der Vergleich mit den Altersnormwerten, dass sich die Kinder in Sprachheilklassen und im RIM wohler fühlen als im Gemeinsamen Unterricht. Differenziertere Untersuchungen müssen die Forschungslage ergänzen. ■

Forschung Sprache | E-Journal für Sprachheilpädagogik, Sprachtherapie und Sprachförderung

- innovative Artikel auf hohem Niveau → relevante internationale Fachartikel
- schneller, leserfreundlicher Zugriff → zeitnahe Publikationsmöglichkeit für Autor/innen
- interdisziplinäre Zugänge zu relevanten Themen der Sprachheilpädagogik und ihren Nachbargebieten

Weitere Ausgaben zum kostenfreien Download finden Sie auf <https://www.forschung-sprache.eu/>

